

Nationale Konferenz gegen Armut 2018, Workshop 1

# Kontinuierliche Bildungschancen - von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter

Bern, 7. September 2018



# Projekt «Nachholbildung für alle»



[Languages](#) [Kontakt](#) [Medien](#)

[Aktuell](#) [Für Sie da](#) [Mitmachen](#) [Lernen](#) [Spenden](#) [Über uns](#)

[Startseite](#) / [Gastgebende und Betreuende für fremdsprachige Kinder und Jugendliche](#)

mitten unter uns

Gastgebende und Betreuende für fremdsprachige Kinder und Jugendliche

## PAT imparo con i genitori



# HEKS@home

S V E B ■ Schweizerischer Verband für Weiterbildung  
F S E A ■ Fédération suisse pour la formation continue  
Federazione svizzera per la formazione continua  
Swiss Federation for Adult Learning

[Weiterbildung Schweiz](#) [Themen](#) [Ausbilden als Beruf](#)

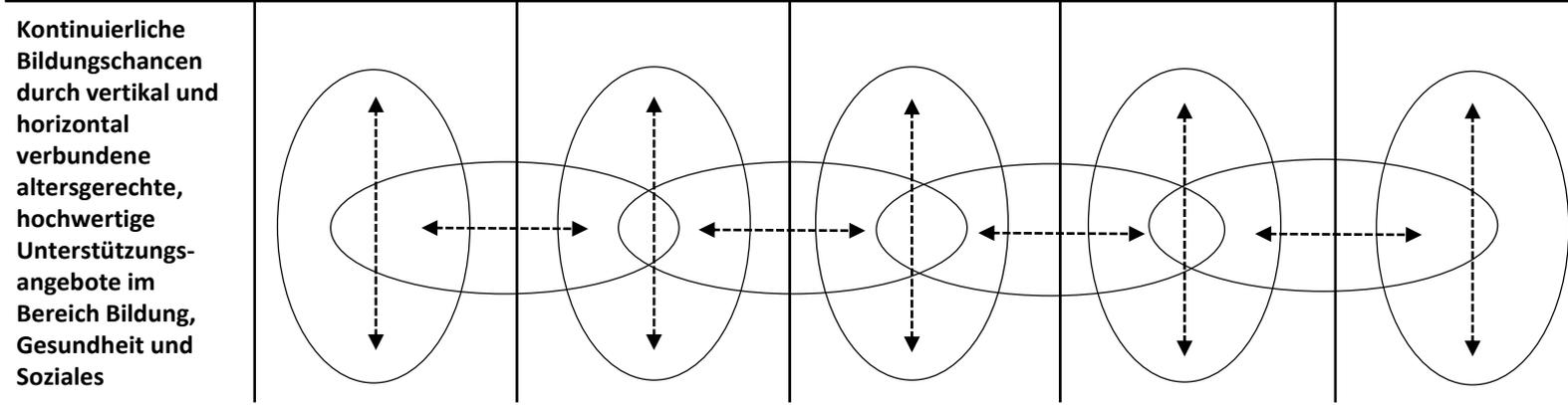
[SVEB](#) > [Projekte](#)

## GO Nanotec

Förderung der Grundkompetenzen junger Sozialhilfebezüger in der Berufsbildung

# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre		12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren	
<b>Lebensphase</b>	Frühe Kindheit	Kindheit		Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter	
<b>Bildungsstufe</b>	Vorschulbereich	Kinder- garten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung	Weiter- bildung
<b>Bildungs- übergänge</b>	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I		Berufswahl / Lehrstellensuche Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufs- bildende Ausbildungen / Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung Positionierung im Arbeitsmarkt Berufsabschluss /-wechsel	
<b>Bildungsorte und – partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung</b>	Familienzentren, Kita, Spielgruppe. Hausbesuchs- programme (z.B. schritt:weise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind- Turnen oder Singen	Familienzentren, Kindergarten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z.B. future kids, CHANSON) Schulverwaltung		(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformations- zentrum, Beratungsstellen, Case Management, Mentoring-Projekte	Arbeitsstelle, Weiterbildungsträger, Arbeitsintegration, Arbeitsvermittlung, Beschäftigungsprogramme Validierung von Bildungsleistungen	
Familie, Ärzte/innen, Beratungsstellen, Integrationsfachstellen, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Sozialberatung, Kinderschutzbehörde, Interkulturelle Vermittler/innen, Eltern- und Ausländervereine; Eltern- und Familienbildungsangebote; heil- und sonderpädagogische Angebote, therapeutische Angebote, Präventionsfachstellen, Vereine (Sport, Musik, Freizeit, Kultur)							



# Ziele

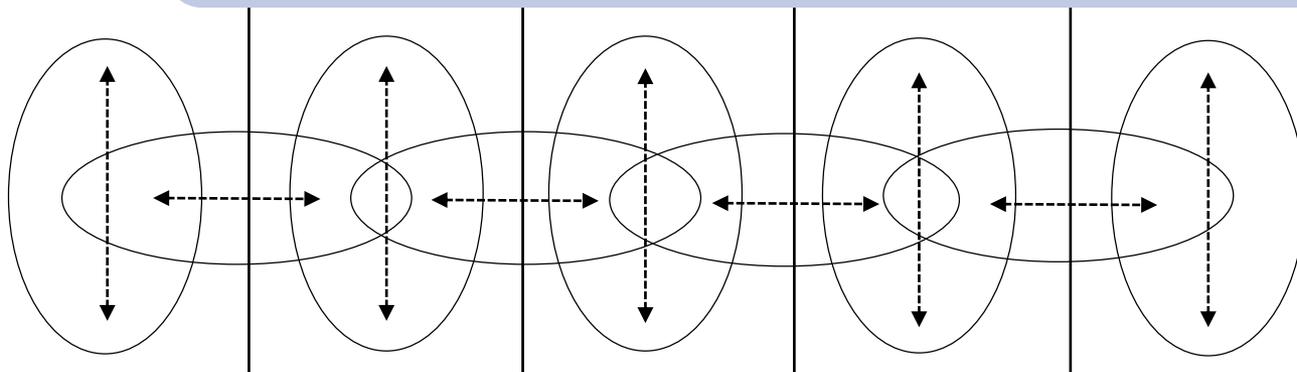
- Wo bestehen in der Schweiz bereits Ansätze und Grundlagen für die kontinuierliche Förderung von Bildungschancen?
- Wie funktionieren sie?
- Was sind Erfolgsfaktoren und Herausforderungen?

# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter
Bildungsstufe	Vorschulbereich				
Bildungsübergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten				
Bildungsorte und –partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Spielgruppe. Hausbesuchsprogramme (z.B. schrittweise, PA Hebammen, Müt und Väterberatung Mutter-/Vater-/K Turnen oder Sing Familie, Ärzte/inr Interkulturelle Ve Angebote, therapi				

- flächendeckendes Angebot
- Angebote sind innerhalb und zwischen den Bildungsstufen miteinander vernetzt
- Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sind an den Übergängen gut begleitet

Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales





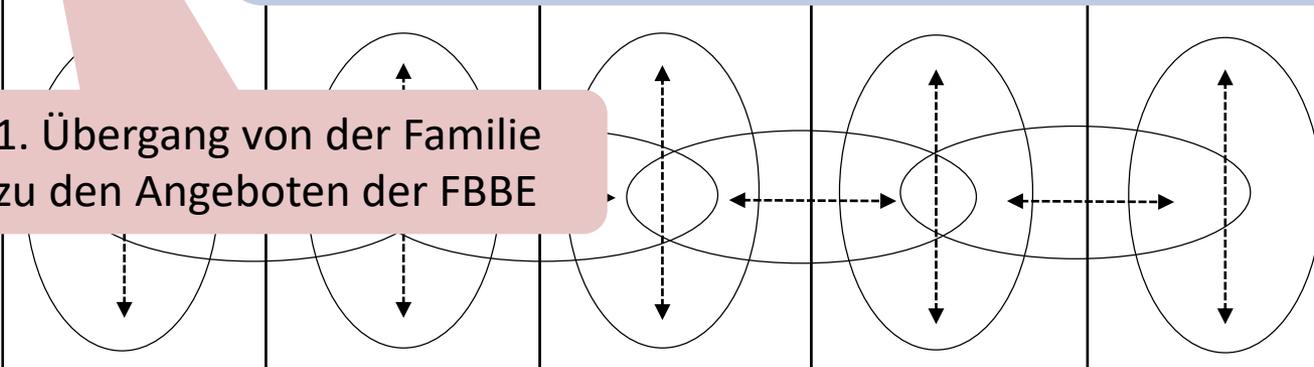
# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren
Lebensphase	Frühe Kindheit				
Bildungsstufe	Vorschulbereich				
Bildungsübergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten				
Bildungsorte und –partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita Spielgruppe. Hausbesuchs- programme (z.B. schrittweise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind- Tandem oder Singen				
	Familienhilfe/sozialer Interventionen, alle Vermittlung Angebote, Psychotherapeut				

- Weichen für kindliche Entwicklung werden in der frühen Kindheit gestellt.
- Entwicklungsrückstände beim Kiga-Eintritt sind schwierig aufzuholen.
- Unterstützungsmassnahmen für Kinder und für die Eltern nötig.

Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales

1. Übergang von der Familie zu den Angeboten der FBBE



# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen in der frühen Kindheit



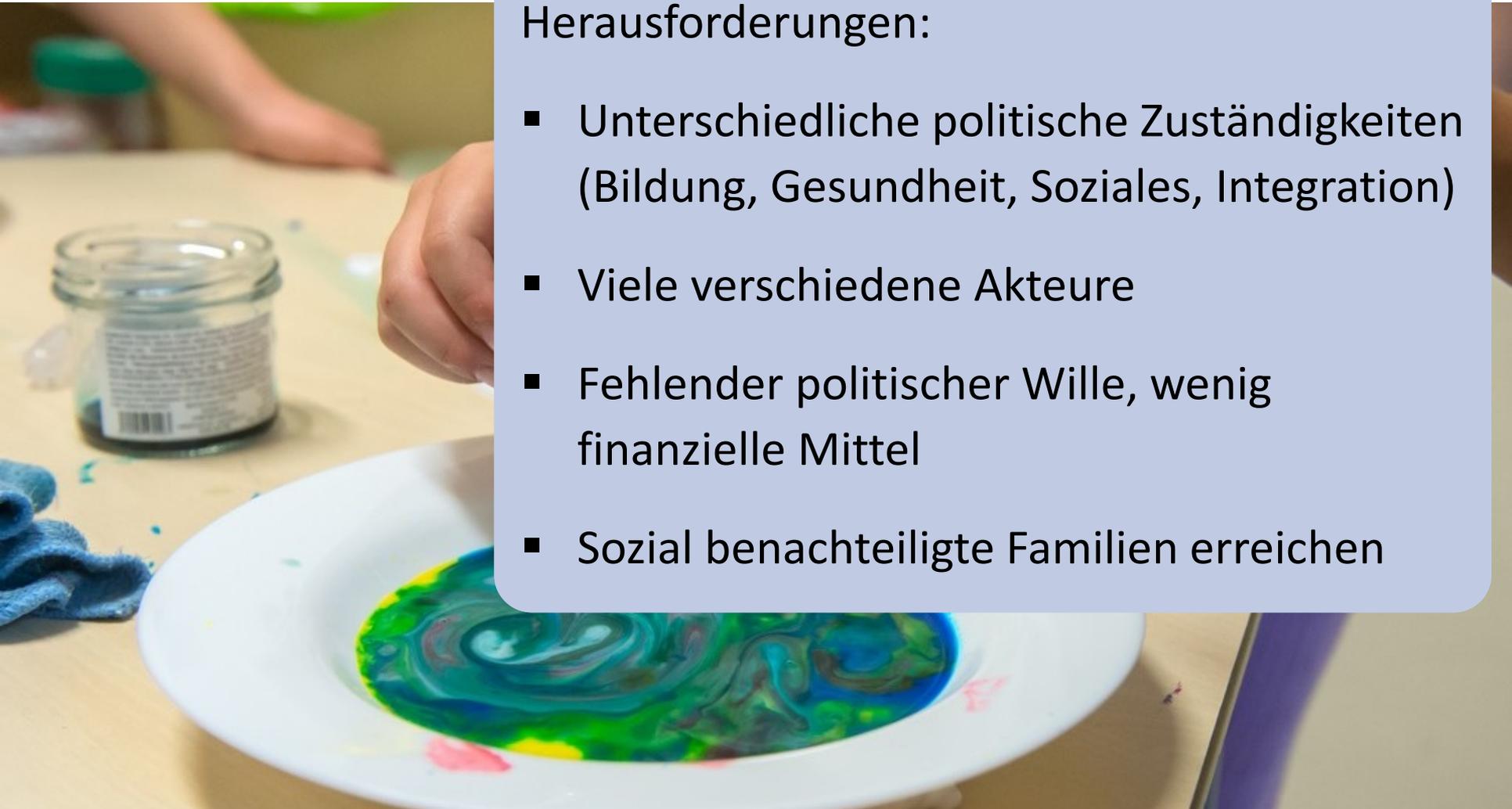
# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen in der frühen Kindheit

- Gesundheitliche Versorgung rund um Schwangerschaft und Geburt
- Elternbildung und -beratung
- Betreuungs- und Förderangebote für Vorschulkinder (Kitas, Tagesfamilien, Spielgruppen)
- Hausbesuchsprogramme für besonders belastete Familien (z.B. PAT, Zeppelin, schritt:weise, zäme uf ä wäg)
- Begegnungsorte für Familien, Spielplätze, Eltern-Kind-Angebote (z.B. Familienzentren)

# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen in der frühen Kindheit

Herausforderungen:

- Unterschiedliche politische Zuständigkeiten (Bildung, Gesundheit, Soziales, Integration)
- Viele verschiedene Akteure
- Fehlender politischer Wille, wenig finanzielle Mittel
- Sozial benachteiligte Familien erreichen



# Praxisbeispiel: Fachstelle Frühförderung Winterthur

- Angebot der Stadt Winterthur und des Kantons Zürich, seit 2010
- 170 Stellenprozent
- <https://fruehfoerderung-winterthur.ch/>: Übersicht über alle Angebote für Kinder, für Familien und für Fachpersonen
- Breite Leistungspalette:
  - organisiert Referate, Weiterbildungen und Vernetzungsveranstaltungen für Fachpersonen
  - Telefonische Beratungen von Fachpersonen
  - Information und Vermittlung von Familien an Angebote
  - Hausbesuche durch eine Sozialarbeiterin der Fachstelle

# Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

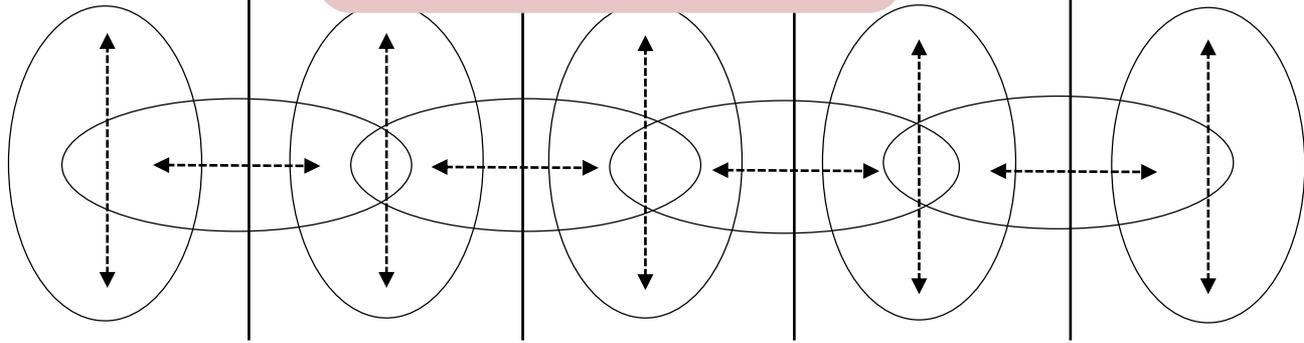
- Breites Netzwerk ist zentral, um die Familien – auch sozial benachteiligte – zu erreichen: Keine direkte Werbung; verschiedene Partner informieren über das Angebot:
  - Hebammen
  - Stillberaterinnen
  - GynäkologInnen
  - KinderärztInnen
  - Mütter-/Väterberatung
  - Integrationsförderung
  - etc.
- Je früher der Kontakt zu den Familien desto besser.
- Netzwerkpflge ist zeitintensiv; v.a. die Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal ist anspruchsvoll.

# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kinder- garten Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung Weiter- bildung
Bildungs- übergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I	Berufswahl / Lehrstellensuche Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufs- bildende Ausbildungen / Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung Positionierung im Arbeitsmarkt Berufsabschluss /-wechsel
Bildungsorte und – partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita, Spielgruppe. Hausbesuchs- programme (z.B. schritt:weise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind- Turnen oder Singen	Familienzentren, Kindergärten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z.B. futu...ids, CHANSON) Schulver...	(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformations- zentrum, Beratungsstellen, Case Management, Mentoring-Projekte	Arbeitsstelle, Weiterbildungsträger, Arbeitsintegration, Arbeitsvermittlung, Beschäftigungsprogramme Validierung von Bildungsleistungen

2. Übergang  
frühe Kindheit/FBBE zur  
obligatorischen Schule

Kontinuierliche  
Bildungschancen  
durch vertikal und  
horizontal  
verbundene  
altersgerechte,  
hochwertige  
Unterstützungs-  
angebote im  
Bereich Bildung,  
Gesundheit und  
Soziales



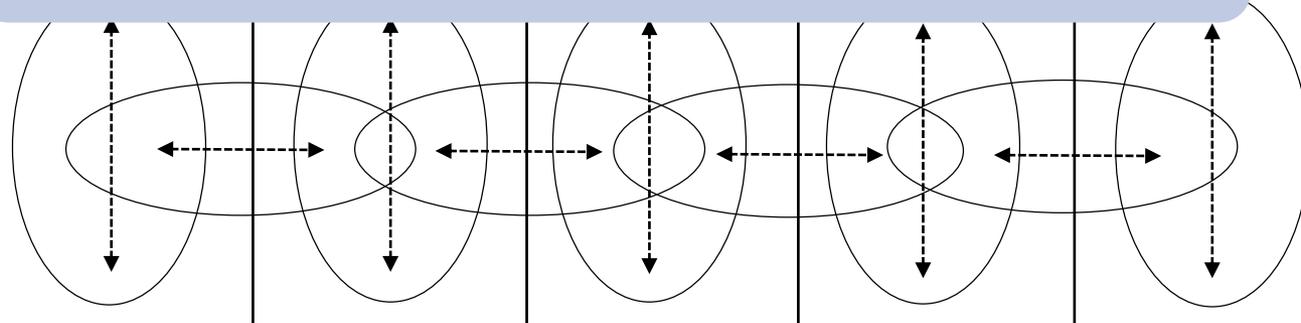
# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren		
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter		
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kinder- garten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung	Weiter- bildung
Bildungs- übergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe	Schuleintritt und Selektion	Berufswahl / Lehrstellensuche	Allgemein- und berufs- bildende Ausbildungen /	Berufliche Einmündung Positionierung		

Bildungsorte und –  
partner/innen:  
Beratung,  
Information  
Aus- und  
Weiterbildung,  
Betreuung,  
Begleitung,  
Begegnung

- Grosse Kompetenzunterschiede (kognitiv, sozial) beim Eintritt in den Kindergarten.
- Fehlende Kenntnisse der Ortssprache als besondere Herausforderung.

Kontinuierliche  
Bildungschancen  
durch vertikal und  
horizontal  
verbundene  
altersgerechte,  
hochwertige  
Unterstützungs-  
angebote im  
Bereich Bildung,  
Gesundheit und  
Soziales

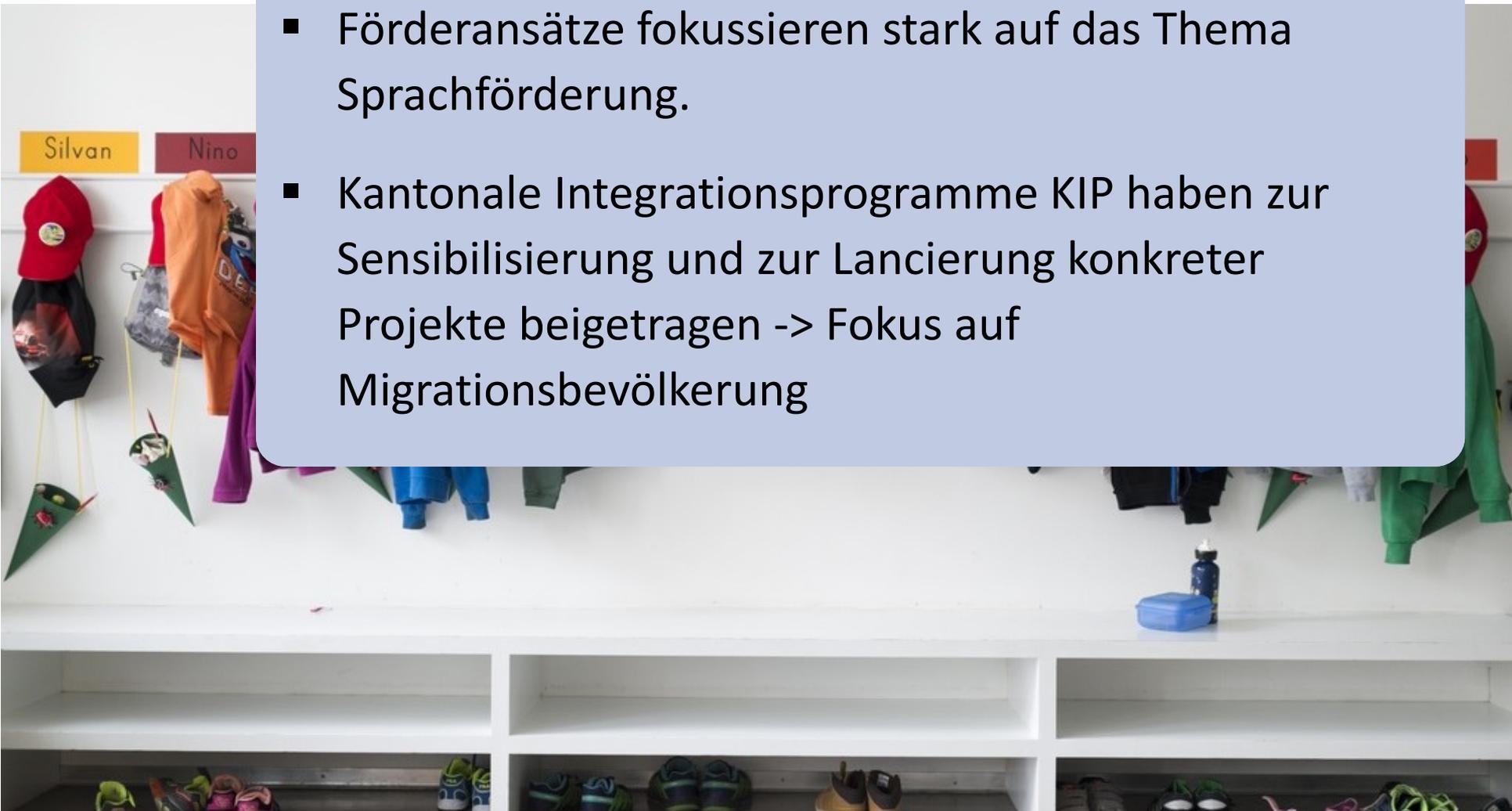


# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen am Übergang zur obligatorischen Schule



# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen am Übergang zur obligatorischen Schule

- Förderansätze fokussieren stark auf das Thema Sprachförderung.
- Kantonale Integrationsprogramme KIP haben zur Sensibilisierung und zur Lancierung konkreter Projekte beigetragen -> Fokus auf Migrationsbevölkerung



# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen am Übergang zur obligatorischen Schule

- Sprachförderung sollte an verschiedenen Orten stattfinden: Förderung der Kinder im Familienalltag und in der Spielgruppe oder Kita; Sprachkurse für die Eltern.
- Je früher die Sprachförderung, desto wirksamer.
- Besuch einer Kita an 2-3 Tagen/Woche besonders effektiv.
- Eine gute Durchmischung der Kindern in den Kitas oder Tagesfamilien ist wichtig.

# Praxisbeispiel: Vorkindergarten Grenchen

- Angebot für alle Kinder ein Jahr vor Kiga-Eintritt: 2 Vormittage pro Woche à 2 Stunden.
- Ziel: Vorbereitung auf den Kindergarten; nicht nur Sprachförderung.
- Zuständigkeit: Schulverwaltung.
- Pilotbetrieb seit 2010/11; Regelbetrieb seit 2018/19.
- Finanzierung durch Stadt und Elternbeiträge (600 CHF pro Jahr).
- Rund 40% aller Kinder eines Jahrgangs besuchen den Vorkindergarten (60 Plätze). Weitere rund 30% besuchen eine Kita oder Spielgruppe.
- Alle Eltern mit Kindern im entsprechenden Alter werden von der Schule angeschrieben und über das Angebot informiert.

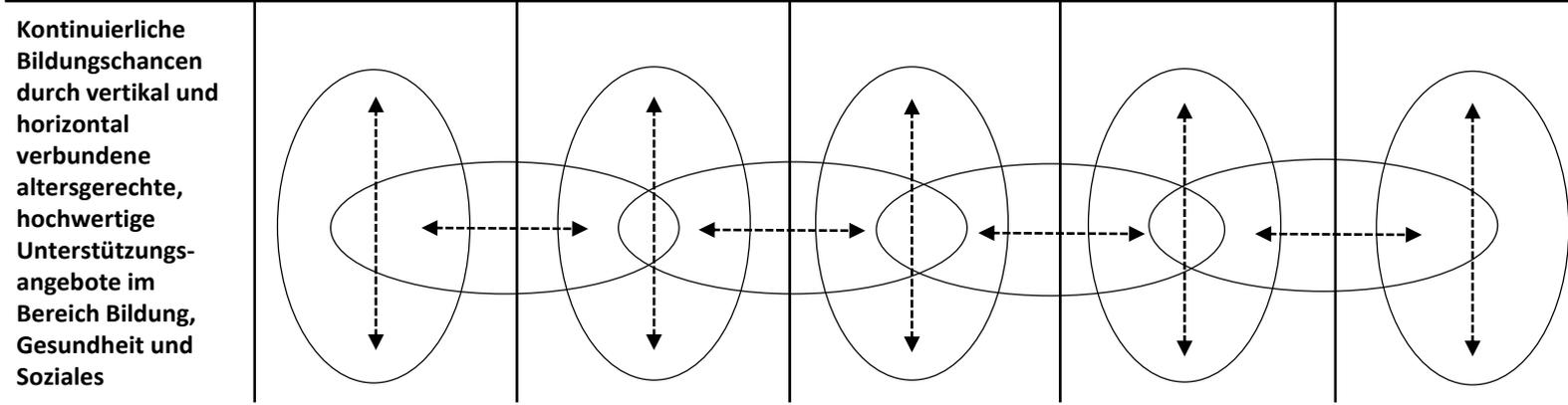
# Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

- Qualitativ hochwertiges Angebot (qualifiziertes Personal, pädagogisches Konzept, enge Zusammenarbeit mit den Eltern)
- Ansprache der Familien in ihrer Muttersprache, einfache Sprache, Übersetzung an Info-Abend verfügbar
- Eine gute Durchmischung von Kinder aus CH und Kindern mit Migrationshintergrund zu erreichen, ist eine Herausforderung:
  - Nur 10% CH-Kinder; CH-Eltern fühlen sich weniger angesprochen, weil in der Kommunikation v.a. die Sprachförderung hervorgehoben wurde.
  - Begrenzte Platzzahl: Höherer Bedarf bei Migrationsbevölkerung; CH-Kinder oft bereits in Kita oder Spielgruppe betreut.
- Sozial benachteiligte Familien sind preissensitiv; Tarifierhöhung führte zu weniger Anmeldungen.

# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre		4 bis 12 Jahre		12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren	
Lebensphase	Frühe Kindheit		Kindheit		Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter	
Bildungsstufe	Vorschulbereich		Kinder- garten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung	Weiter- bildung
Bildungs- übergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten		Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I		Berufswahl / Lehrstellensuche Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufs- bildende Ausbildungen / Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung Positionierung im Arbeitsmarkt Berufsabschluss /-wechsel	
Bildungsorte und – partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita, Spielgruppe. Hausbesuchs- programme (z.B. schritt:weise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind- Turnen oder Singen		Familienzentren, Kindergarten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z.B. future kids, CHANSON) Schulverwaltung		(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformation- zentrum, Beratungsstellen, Management, Mentoring-Projekt	Arbeitsstelle, Bildungsträger, Beratung	
	Familie, Ärzte/innen, Beratungsstellen, Integrationsfachstellen, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Interkulturelle Vermittler/innen, Eltern- und Ausländervereine; Eltern- und Familienbildungsangebote, Angebote, therapeutische Angebote, Präventionsfachstellen, Vereine (Sport, Musik, Freizeit, Kultur)							

3. Übergang  
obligatorische Schulzeit zur  
Sekundarstufe II und  
Eintritt in die Arbeitswelt



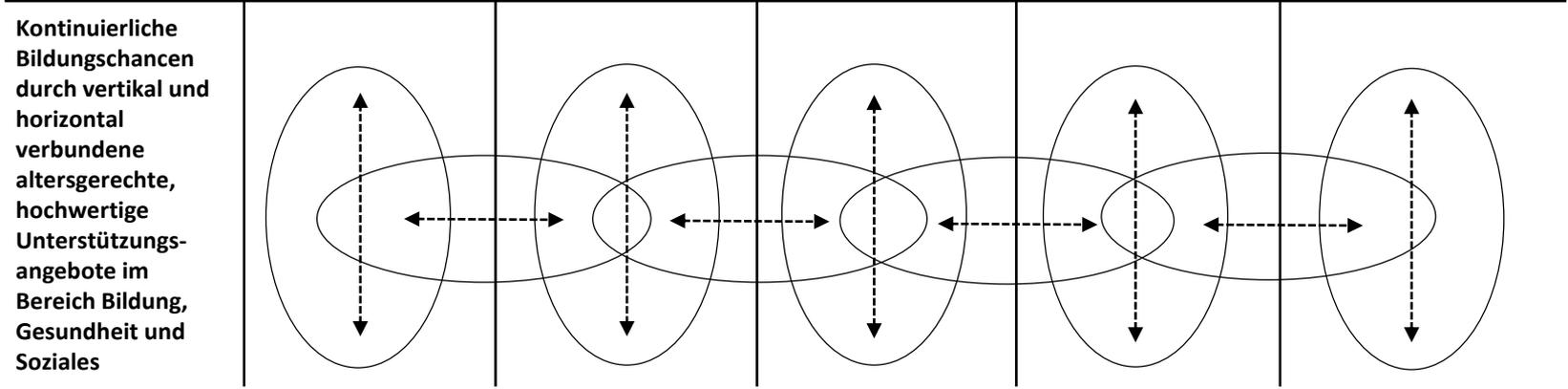
Kontinuierliche  
Bildungschancen  
durch vertikal und  
horizontal  
verbundene  
altersgerechte,  
hochwertige  
Unterstützungs-  
angebote im  
Bereich Bildung,  
Gesundheit und  
Soziales

# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

<b>Lebensalter</b>	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren
<b>Lebensphase</b>	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter
<b>Bildungsstufe</b>					Weiterbildung
<b>Bildungsübergänge</b>					Einmündung Arbeitsmarkt Berufswahl / -wechsel
<b>Bildungsorte und partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung</b>	Interkulturelle Vermittler/innen, Eltern- und Ausländervereine; Eltern- und Familienbildungsangebot Angebote, therapeutische Angebote, Präventionsfachstellen, Vereine (Sport, Musik, Freizeit, Kultur)				

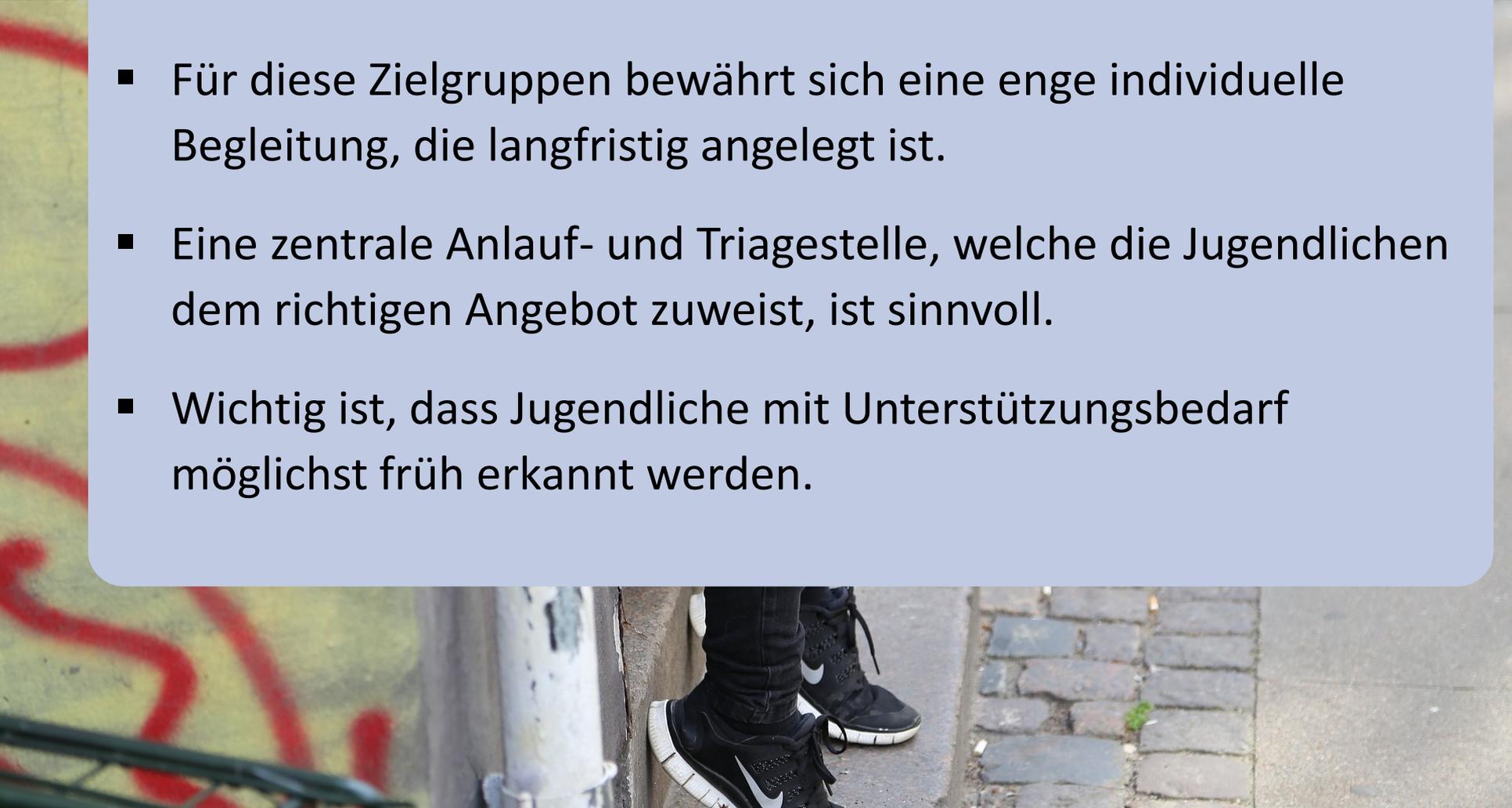
23% der 15-17 Jährigen und 43% der 18-25 Jährigen in der Sozialhilfe haben keinen post-obligatorischen Abschluss und befinden sich auch nicht in einer Ausbildung.

... die Arbeitswelt



# Ansätze für die Förderung von Bildungschancen am Übergang zur Berufsbildung und Arbeitswelt

- Für diese Zielgruppen bewährt sich eine enge individuelle Begleitung, die langfristig angelegt ist.
- Eine zentrale Anlauf- und Triagestelle, welche die Jugendlichen dem richtigen Angebot zuweist, ist sinnvoll.
- Wichtig ist, dass Jugendliche mit Unterstützungsbedarf möglichst früh erkannt werden.



# Praxisbeispiel: Betreuungskette Kanton Bern

- Ziel: Sozialhilfebeziehende im Alter von 15-25 Jahren werden bis zum erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung und einem Anschluss im Arbeitsmarkt eng begleitet.
- Seit 2013 gemeinsame Fallführung von Sozialhilfe und Case Management Berufsbildung.
- Anmeldung erfolgt über Sozialdienste. Sozialdienste screenen die Elterndossiers nach potenziellen Fällen.
- Begleitung erfolgt analog zum Case Management Berufsbildung.
- Finanzierung über die Erziehungsdirektion des Kantons Bern (2 Vollzeitstellen beim Case Management Berufsbildung)
- 150 Jugendliche pro Jahr, Begleitung im Durchschnitt während 19 Monaten.

# Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

- Begleitung der Jugendlichen erfolgt unter Einbezug eines sehr breiten Netzwerkes (Schulen, Erziehungsberatung, Brückenangebote, ÄrztInnen, Schulsozialarbeit, RAV, IV, etc.)
- Entlastungsangebot für Sozialdienste -> regelmässige Kontakte zu den Sozialdiensten nötig, regionaler Erfahrungsaustausch
- Herausforderungen:
  - Hohe Fallbelastung bei den Sozialdiensten und beim Case Management Berufsbildung
  - Hohe Fluktuation bei den Sozialdiensten

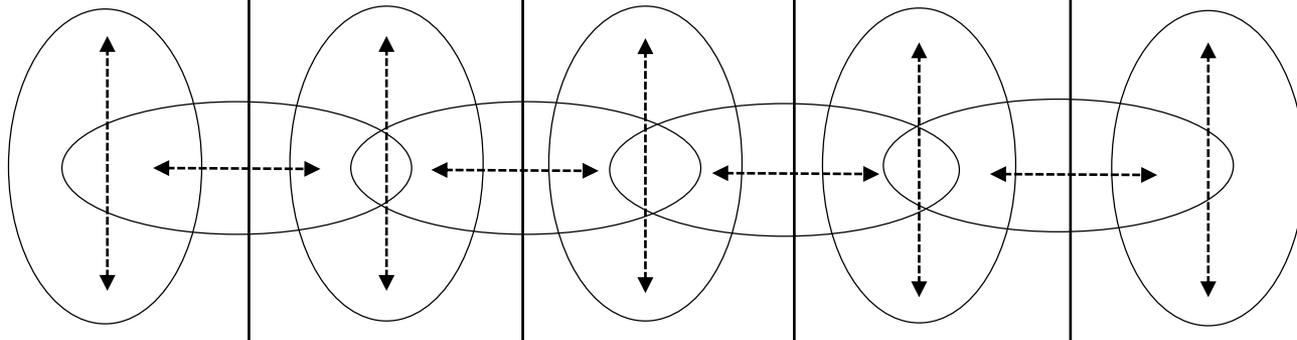


# Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren		
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter		
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kinder- garten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung	Weiter- bildung
Bildungs- übergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I	Berufswahl / Lehrstellensuche Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufs- bildende Ausbildungen / Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung Positionierung im Arbeitsmarkt Berufsabschluss /-wechsel		
Bildungsorte und – partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Fam Spiel Haus prog schri Heba und Mut Turn				äger, n, ng, ogramme en		
	Fam Inter Ange				zbehörde, gische		

1. Situationsanalyse erstellen
2. Strategie erarbeiten
3. Koordinationsstelle schaffen

Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales



# Ich bin gespannt auf Ihre Rückmeldungen und die Diskussion!

**Susanne Stern**

Partnerin, Bereichsleiterin

INFRAS Forschung und  
Beratung

Binzstrasse 23

8045 Zürich

[susanne.stern@infras.ch](mailto:susanne.stern@infras.ch)